

Michael Schrader/Gabriele Dahle (Hrsg.)

## Kindergarten & Hort erfolgreich leiten

Know-how für eine bessere Kita

Ausgabe: 10

Thema: Kita-Leitung persönlich

Titel: Wandel und Familie - Familienarbeit statt Elternarbeit (14 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Kindergarten & Hort erfolgreich leiten**“. Das Handbuch berät in allen Fragen der Kindergarten- und Qualitätsentwicklung und bietet mit erprobten Konzepten, Maßnahmen und Problemlösungen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Kita-Praxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

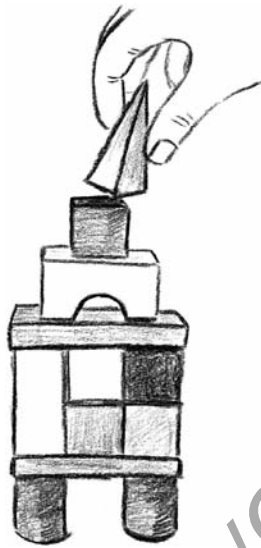
### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)

📮 Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg

☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198

[www.olzog.de](http://www.olzog.de) | [www.edidact.de](http://www.edidact.de)



An dieser Stelle finden Sie in jeder Ausgabe einen Baustein für Ihren Leitungs-Kompetenz-Baukasten. Neben bewährten Methoden für die Selbstorganisation und das Selbstmanagement von Kita-Leiter/innen geht es hier auch um den Blick in die Zukunft auf Trends und Entwicklungen, die in der einen oder anderen Form auch Ihre Kita, Ihr Umfeld betreffen werden.

In der heutigen Ausgabe von „Leiterin persönlich“ setzen wir das Thema Wandel und Familie fort. Im letzten Beitrag haben wir die Veränderungen der Familie in den letzten Jahrzehnten nachgezeichnet und einen Ausblick auf die zukünftigen Familientrends gewagt. Daran knüpfen wir mit dem heutigen Artikel an: Anhand von **sechs Beispielen typischer Familien der Kita der Zukunft** zeigen wir auf, was diese Familien wünschen und brauchen und wie sich Ihre Kindertageseinrichtung mit alltäglichen und speziellen Angeboten auf die jeweilige Zielgruppe ausrichten kann. Dabei wird deutlich, dass die in der letzten Ausgabe beschriebenen globalen Trends nicht zu einheitlichen,

für alle Familien gleichermaßen geltenden Bedürfnissen und Lösungen führen: Familien befinden sich in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und dementsprechend sind auch ihre Erwartungen an Hilfe- und Unterstützungssysteme sehr verschieden.

## 1 Megatrend Familie

Global und plakativ kann man zum Verhältnis von öffentlicher und familialer Erziehung festhalten:

„Die Kindertageseinrichtung übernimmt immer mehr Funktionen in der Sozialisation der nachwachsenden Generation von der Familie. Die Kindertagesstätte wird zwar die Familie nicht ersetzen können, sie ist aber schon jetzt viel mehr als deren Ergänzung, da sie immer mehr Aufgaben der Betreuung, Erziehung und Bildung übernimmt, die in den Familien nicht mehr geleistet werden können.“ (Schrader, 2009)

Diese Entwicklung, dieser Megatrend, dass die Kindertagesstätte immer mehr Aufgaben und Funktionen übernimmt, die einmal der Familie vorbehalten schienen, lässt sich im Hinblick auf den dreifachen gesetzlichen Auftrag von Kindertagesstätten konkretisieren:

- **Betreuung**

Kita-Betreuung weitet sich zeitlich immer stärker aus: In Zukunft werden immer mehr Kinder schon im oder zu Beginn des ersten Lebensjahres in die Kita gehen. Viele Kinder verbringen dann mehr als 50 % ihrer Lebenszeit in pädagogischen Einrichtungen.

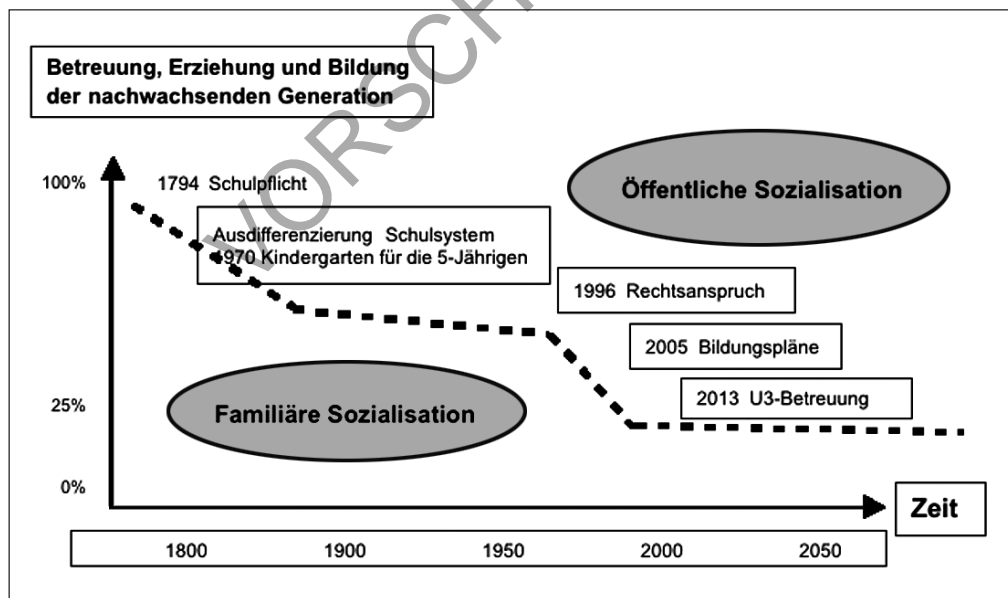
- **Erziehung**

Je früher die Kinder die Kita besuchen, desto nachhaltiger werden sie von den Erfahrungen in der Einrichtung geprägt. Darüber hinaus können und wollen viele Familien Erziehung nicht im vormals gewohnten Umfang leisten: Regeln lernen, Grenzen erfahren, trocken werden, Rücksicht nehmen sind nur einige von vielen Kompetenzen, die in die zugewiesene Zuständigkeit der Kita verlagert werden. Die Kita hat zukünftig eher eine kompensierende als eine familienergänzende Funktion.

- **Bildung**

Gerade die frühkindliche Bildung vollzieht sich in der häuslichen Alltagserfahrung der Familie. Die steigende Berufstätigkeit beider Elternteile, die Konzentration häuslicher Aktivitäten auf TV, PC und Playstation sowie die daran gekoppelte eingeschränkte Kommunikation verstärken die Verschiebung elementarer Bildungserfahrung und Sprachförderung in die Kita.

Das nachfolgende Schaubild verdeutlicht dies noch einmal in einer historischen Perspektive und zeigt das Ausmaß der Zunahme öffentlicher Erziehung in den letzten 200 Jahren:



Dieser **Megatrend** trifft in den letzten 30 bis 40 Jahren auf einen weiteren: die **Differenzierung und Pluralisierung der Lebensformen**. Familie ist heute da, wo Kinder sind – es gibt nicht mehr das eine Ideal der Kleinfamilie, sondern ganz unterschiedliche Konstellationen und Arrangements des Zusammenlebens von Erwachsenen und Kindern. Dies wiederum führt dazu, dass die Anforderungen an die Kita nicht einfach nur zunehmen, sondern sich je nach Familientypus stark unterscheiden. Wir stellen Ihnen auf den nächsten Seiten sechs typische Familienporträts vor.

## 2 Familienarbeit statt Elternarbeit

Elternarbeit wird heute als wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit betrachtet. Vorbei sind die Zeiten, in denen Elternarbeit als lästige und überflüssige Zusatzbelastung von Erzieherinnen gesehen wurde. Elternarbeit wird als Zusammenarbeit im Sinne von Erziehungspartnerschaft verstanden und konzeptionell angestrebt. Der Ausbau vieler Kindertageseinrichtungen in NRW zu Familienzentren belegt die zukünftige Zielrichtung, die pädagogische Begleitung nicht nur auf die Kinder zu beschränken. Vielmehr brauchen immer mehr Familien (zum Teil unabhängig von der Familienstabilität) Unterstützung von professioneller Seite. Mediendominanz, Konkurrenz der Kinder untereinander und steigende Anforderungen des Schulalltags sind nur einige Entwicklungen, die Eltern häufig nicht

mehr so selbstverständlich alleine bewältigen können. Diese Normalität des Beratungs-, Unterstützungs- und Entwicklungsbedarfs von Familien erfordert eine **verstärkte Ausrichtung der Kita-Arbeit auf die Familie**. Die herkömmliche Trennung von pädagogischer Arbeit mit dem Kind und Elternarbeit nimmt Kinder aus ihrem familiären Zusammenhang heraus.

### 3 Typische Familien in Kitas

Von den skizzierten Veränderungen der Familienstrukturen und der Familienbedürfnisse lassen sich für die Kita der Zukunft zahlreiche Trends ableiten. Im Folgenden zeigen wir die Familien-Trends und ihre wichtigsten Vertreter auf, verbunden mit den Konsequenzen für zukunftsfähige Kindertageseinrichtungen. Um folgende Familientypen wird es gehen:

- Nr. 1: Familie „Müller“, die typische Durchschnittsfamilie in Deutschland
- Nr. 2: Familie „Orient“, eine sechsköpfige Migrantenfamilie
- Nr. 3: Familie „Allein“, eine alleinerziehende Mutter mit einem Kind
- Nr. 4: Familie „Chaos“, eine arme Patchwork-Familie
- Nr. 5: Familie „Academicus“, eine Familie, in der beide Elternteile voll berufstätig sind
- Nr. 6: Familie „2. Generation“, eine Familie mit Migrationshintergrund in der 2. Generation

Alle diese Familien stehen für eine typische Zielgruppe von Kitas heute und morgen. Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielleicht lassen sich die Familien Ihrer Kita ganz anders charakterisieren. Wichtig für die Profilbildung und die Konzeptionsschwerpunkte Ihrer Kita ist aber die Bestimmung mindestens zweier typischer Elterngruppen Ihres Einzugsbereichs (eine entsprechende Vorlage finden Sie im Anhang). Auf der Grundlage der Zielgruppenbestimmung können Sie genauer analysieren, was die Familien brauchen und ob die Angebote Ihrer Kita und die Bedürfnisse der Familien deckungsgleich sind.

Wir beginnen mit der typischen Durchschnittsfamilie in Deutschland:

<b>Familienporträt 1: Familie „Müller“</b>	
<b>Familienmitglieder:</b>	4 Personen
<b>Alter:</b>	Kinder 4 und 7 Jahre alt, Mutter 30 Jahre alt, Vater 35 Jahre alt
<b>Berufliche Situation:</b>	1,5 feste Einkommen
<b>Wohnverhältnisse:</b>	3½-Zimmer-Wohnung
<b>Finanzielle Situation:</b>	Einkommen von ca. 1800 bis 2500 Euro netto
<b>Das ist der Familie wichtig:</b>	Bildung Strukturen für das Kind respektvoller Umgang friedliche Umgebung für alle
<b>Das wünscht sich die Familie für ihr Kind:</b>	soziale Kontakte Förderung auch im Hinblick auf die Schulvorbereitung
<b>Typischer Satz der Familie:</b>	„Ich möchte meinem Kind etwas bieten können!“ „Mein Kind soll es im Leben leichter haben!“